

Gesetzliche Vorschriften und Normen

Ein Qualitätsprodukt braucht gutes Management

Ein neues Produkt auf den Markt bringen oder Fasnachtskostüme aus China importieren? Beides ist erst dann erfolgversprechend, wenn die gesetzlichen Vorschriften rund um Produkthaftungspflicht und Produktesicherheit erfüllt sind. Und das bedeutet auch, in die Welt der Normen einzutauchen.

Susanne Brenner

Nimmt man die EU-Gesetzgebung genauer unter die Lupe, erkennt man die Bedeutung der internationalen Normen. Im Bereich der Produktesicherheit sind sie nicht nur allgegenwärtig, sondern haben als harmonisierte Normen auch einen Rechtscharakter. Und das gilt auch in der Schweiz. Denn sie hat für diesen Bereich die EU-Gesetzgebung weitgehend übernommen, was den Vorteil hat, dass in der Schweiz zugelassene Produkte auch in den EU-Ländern anerkannt werden.

Eine Schweizer Fachstelle kümmert sich um den Normenschungel

Die EU-Vorschriften zur Produktesicherheit sind auf den ersten Blick einfach aufgebaut: Es gibt rund 27 Richtlinien und Verordnungen, denen die Produkte zugeordnet werden – und diese definieren die allgemeinen Gesundheits- und Sicherheitsanforderungen an Produkte. Doch dann wird es komplizierter: Rund 5000 harmonisierte Normen sind den Richtlinien rechtsgültig «angehängt». Das bedeutet, dass je

nach Produkt sehr spezifische Normen gelten. In der Schweiz gibt es die Schweizerische Normen-Vereinigung (SNV), die die internationalen Normen verwaltet und sie öffentlich zugänglich macht. Die SNV macht dies im Auftrag des Bundes und sie ist das Bindeglied zur internationalen Normung. Die SNV ist aber auch eine private Organisation, die der Schweizer Wirtschaft den Zugang zu den internationalen Normungsorganisationen ISO und CEN ermöglicht. Mit mehr als 600 Mitgliedern, darunter Unternehmen und Institutionen, ist die Vereinigung ein gutes Beispiel für eine eingespielte «Public-Private-Partnership», für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten.

Produkte mit Sicherheitsmängeln dürfen nicht auf den Markt kommen

Erst wenn ein Autotyp wegen mangelhafter Bremsen, Fasnachtskostüme aufgrund leichter Entflammbarkeit oder Nuggis wegen Erstickengefahr zurückgerufen werden, merken Konsumentinnen und Konsumenten, dass Produkte immer wieder auf Sicherheit und Einhaltung der Vorschriften überprüft werden. Der Staat übt so seinen gesetzlichen Auftrag zur Marktüberwachung mit Kontrollorganen aus. Hersteller, Händler und Importeure tragen eine Eigenverantwortung und müssen bewusst mit den Fragen der Produktesicherheit und Produkthaftung umgehen. Manch ein Rückruf wäre wohl nicht nötig, wären diese vertrauter mit den regulatorischen Vorschrif-



Risikoabschätzung, Qualitätsmanagement und Produktionssicherheit sind konkrete Themen des Produkt-Lebenszyklus.

ten und normativen Anforderungen. Aus diesem Grund lanciert die Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit der SNV den neuen CAS-Studiengang «CAS Product Lifecycle Management». Thematisiert werden strategische Themen, Risikoabschätzung, Qualitätsmanagement, Produktionssicherheit und ganz konkrete Themen zu Stationen eines Produkt-Lebenszyklus. Das Programm spricht nicht nur Produktentwicklerinnen und -entwickler an, sondern auch das Management, Mitarbeitende von Händlern, Importeuren und insbesondere die CDO's (Chief Digital Officers) an, die den Produkt-Lebenszyklus über seine gesamte Gebrauchsdauer organisieren und bewirtschaften müssen.

Die Prozesse müssen von Anfang an durchdacht werden

Erfüllen neue Produkte die regulatorischen Rahmenbedingungen und die damit verknüpften Normen, steht der Markteinführung nichts mehr entgegen. Doch dann folgt die «Nachmarkt-Pflicht». Das heisst, dass ein Produkt während seiner ganzen Gebrauchsdauer beobachtet und im Rahmen von Industrie 4.0 digitalisiert werden muss. Je nach Produkt gibt es also Hunderte von Mess- und Prüfergebnissen sowie Rückmeldungen aus dem Verkauf, die dokumentiert und archiviert werden müssen, beispielsweise zu Mängeln, Nachbesserungen oder Rückrufen. Dafür ist ein Produkt-Lebenszyklus-Management (PLM) oder «Life Cycle Management» erforderlich, das idealerweise in das Gesamtmanagement-System eingebunden ist. Denn Qualitätsprodukte sind letztlich auch ein Resultat von Unternehmen, deren Management auf Qualität, Umwelt, Arbeits- und Informationssicherheit achtet und die ISO-Normen zu diesen Themen berücksichtigt. ■

Informationen

Infos zum «CAS Product Lifecycle Management» gibt es bei der Schweizerischen Normen-Vereinigung (SNV) www.snv.ch oder direkt bei der Hochschule Luzern: hslu.ch/dpr